Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 11 (1928)
Heft: 12

Artikel: Freidenkertum und Sozialdemokratie
Autor: Wymann, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-407573

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BERN, 30. Juni 1928. DER Nr. 12 - 11. Jahrgang

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 15. und letzten jeden Monats

Adresse des Geschäftsführers: Geschäftsstelle der F. V. S. Postfach Zürich 18 Postcheck-Konto Nr. VIII 15299

Der Sozialismus schafft Gott und die Religion nicht ab; unter seiner Herrschaft wird die Religion von selbst verschwinden.
Bebel.

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.— (Mitglieder Fr. 5.—)
Inser.-Ann.: Buchdr. Tscharnerstr. 14a
Feldereinteilung 1/32, 1/16, 1/8 S. etc.
Tarif auf Verlangen zu Diensten

Freidenkertum und Sozialdemokratie.

Von Rechtsanwalt Dr. Hans Wymann, Zürich.

Wir unterscheiden Welt-, Gesellschafts- und Lebensanschauung. Menschen, die bewusst diese Unterschiede machen, nennen wir kultivierte Menschen. Neger z. B. und viele gedankenlose Weisse machen solche Unterschiede nicht. Sie leben, erarbeiten oder erspekulieren sich die Mittel zum Leben und damit basta.

Das Freidenkertum schliesst eine Welt- und Lebensanschauung in sich und hat diese scharf ausgeprägt. Eine scharf umschriebene, wissenschaftlich haltbare Gesellschaftsanschauung unter der Marke freidenkerisch finde ich nicht. Die Sozialdemokratische Partei als solche will programmatisch und statutengemäss nichts anderes sein, als eine ganz bestimmte Gesellschaftsanschauung, eine Kritik der politischen Oekonomie. Eine ausgesprochene Welt- und Lebensanschauung unter der Marke sozialistisch ist mit Recht nie durchgedrungen.

Damit sind die Unterschiede zwischen Freidenkertum und Sozialdemokratie skizziert. Zu bemerken ist hier noch, dass ich unter Sozialismus den wissenschaftlichen Begriff verstehe, wie er sich von der Utopie zur Wissenschaft entwickelte durch Marx und Engels. Also nicht den Gefühls-, Heilsarmee- und religiösen Tränensozialismus. Die Sozialdemokratische Partei ist marxistisch. Anstelle der Profitwirtschaft: Bedarfswirtschaft, anstelle der Produktionsanarchie mit ihren Krisen: Planwirtschaft. Gemäss der marxistischen Anschauung ist es das Sein, welches das Bewusstsein schafft und nicht umgekehrt, sodass Bebel die Anschauung der Sozialdemokratischen Partei in ihrer Einstellung zur Religion mit Recht umschrieb mit dem Satz: »Der Sozialismus schafft Gott und die Religion nicht ab; unter seiner Herrschaft wird die Religion von selbst verschwinden.« Mit andern Worten, die Sozialdemokratische Partei will offiziell keine Weltanschauung propagieren, die religiösen, philosophischen oder freidenkerischen Welt- und Lebensanschauungen sind ihr Privatsache, wesentlich ist ihr nur die Gesellschaftsanschauung.

Damit hat sich jeder Freidenker abzufinden, wenn's auch schwer fällt. Wir müssen die Programme der Organisationen nehmen, wie sie objektiv sind, nicht wie wir sie subjektiv wünschen. Es ist nicht wahr, was man unter uns oft hört: ein »richtiger« Sozialdemokrat müsse auch Freidenker sein, oder ein »richtiger« Freidenker müsse auch Sozialdemokrat sein. Dieser Satz ist, wie ausgeführt, theoretisch falsch und praktisch tausendfach widerlegt. Es gibt Freidenker, die grosse Gegner der Sozialdemokratischen Partei sind, wie auch Religiöse, die gute Sozialdemokraten sind. Jeder gilt der Sozialdemokratischen Partei als guter Genosse, der den politischen, gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen, dreiteiligen proletarischen Klassenkampf unterstützt, gleichviel ob er daneben an die unbefleckte Empfängnis, an das Nirwana oder das biogenetische Grundgesetz glaubt. Jeder aber, der die Bourgeoisie unterstützt, wenn er auch dabei weder an Gott noch Teufel noch Jenseits glaubt, ist ihr Gegner.

Die Einrede, der Freidenker brauche nicht Sozialdemokrat zu sein, sondern er sei eben »Sozialist«, ist unwissenschaftlich, denn diese beiden Worte müssen logischerweise das Gleiche bedeuten. Seit Marx ist der Sozialismus ein wissenschaftlicher Begriff. Wer nicht Marxist ist, darf sich auch nicht Sozialist nennen, sondern ist dann eben ein linksbürgerlicher Sozialer, Christlich-Sozialer, National-Sozialist, Sozialethiker etc., alles andere, nur kein Sozialist im wissenschaftlichen Sinne, d. h. ein marxistischer Klassenkämpfer. Wer den Klassenkampf nicht anerkennt, wird von der Sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen und kann sich klarheits- und wahrheitsgemäss auch nicht als Sozialist bezeichnen, weil Sozialist und Sozialdemokrat als Voraussetzung ihrer Theorie die Annahme des proletarischen Klassenkampfes gegen die bürgerliche Klasse bezeichnet. Wer den Klassenkampf nicht anerkennt und sich trotzdem mit dem Wort Sozialist drapiert, definiert unlogisch und unwissenschaftlich, was wir als Freidenker nicht tun wollen. Denn wir wollen in Allem Klarheit und Wahrheit.

Das Denken in abstrakten Begriffen ist die erhabenste Gabe der menschlichen Natur. Hinter den Worten muss etwas stecken. So wollen wir weiter definieren, scharf unterscheiden zwischen Welt- und Gesellschaftsanschauung.

Die Weltanschauung ist unsere geistige Stellungnahme zum Weltall, zum Sein, zu den letzten und höchsten Dingen als solchen. Ein Kapitalist, ein Sozialist, ein Westeuropäer, ein Chinese können die gleiche Weltanschauung haben, nämlich eine metaphysische oder religiöse oder eine wissenschaftliche freidenkerische. Die Gesellschaftsanschauung ist unsere Stellungnahme zur menschlichen Gesellschaft. Sie ist in unserer hochkapitalistisch-imperialistischen Weltepoche entweder proletarisch-sozialistisch-marxistisch (sozialdemokratisch oder kommunistisch) oder bürgerlich-liberal-idealistisch (freisinnig, linksbürgerlich, christlich-sozial, religiös-sozial, konservativ etc.). Das deutschschweizerische Freidenkertum als Organisation bezeichnet sich ausdrücklich als politisch, d. h. gesellschaftsanschaulich, neutral, zum Unterschied betr. der Weltanschauung, welche scharf wissenschaftlich-monistisch-diesseitig umschrieben wird, als atheistisch, deterministisch usw. Die Lebensanschauung aber ist unsere Stellungnahme zu unserem individuellen Leben, d. h. zur Frage von Sinn und Zweck unseres persönlichen Lebens. Unsere Lebensanschauung ist durchwegs das Produkt unserer Welt- und Gesellschaftsanschauung einerseits und unserer höchstpersönlichen Anlagen (Vererbung, Triebe, Unterbewusstsein etc.) anderseits. Demgemäss hat die Sozialdemokratische Partei aus wissenschaftlichen Gründen vollkommen recht, wenn sie die Religion und das Freidenkertum als Privatsache erklärt. Bei ihr geht es, wie bemerkt, lediglich um den politischen materiellen Befreiungskampf der Arbeiter vom Joche des Kapitalismus. Jeder Klassenkämpfer, schwöre er auf Christus, Buddha oder Haeckel, ist ihr willkommen. Mit Recht indes protestieren die freidenkerischen Sozialdemokraten dagegen, wenn sich die Sozialdemokratische Partei an Kirchenwahlen beteiligt, oder das Pfaffentum sich in der Partei breit zu machen sucht als einer Verletzung des Grundsatzes: Religion ist Privatsache. Die Sozialdemokratische Partei muss dafür kämpfen, dass die Religion in Staat, Schule und aller Oeffentlichkeit ausgemerzt wird, dass sie Privatsache sei. Mehr können und dürfen wir Freidenker indes nicht von der Sozialdemokratischen Partei verlangen. Wir dürfen also

nicht verlangen, dass die Partei das Freidenkertum als Welt- und Lebensanschauung anders behandle als die religiöse Welt- und Lebensanschauung, nämlich als Privatsache. Aber der programmatische Grundsatz darf praktisch nicht zugunsten der Religion und zuungunsten des Freidenkertums ausgeführt werden, wie dies leider noch oft geschieht.

Wie das Freidenkertum als Organisation politisch neutral ist, so ist der Sozialismus als Organisation religiös und freidenkerisch neutral. Es liegt an den Religiösen und Freidenkern, die Massen weltanschaulich so oder so zu beeinflussen. Auf die Wirkung dieser Propaganda wird es ankommen, ob spätere Geschlechter religiöser oder freidenkerischer sind als die jetzigen, wenn ich als Freidenker und Sozialdemokrat auch überzeugt bin, dass mit der Aufrichtung des sozialistischen Regimes die freidenkerische Welt- und Lebensanschauung zur Massenerscheinung werden dürfte.

Vorerst gilt es aber für jeden Freidenker in seiner politischen Partei, sei sie nun sozialdemokratisch, kommunistisch, freisinnig, demokratisch oder sonstwie für die freidenkerische Welt- und Lebensanschauung zu wirken. Für den bürgerlichen Freidenker im besondern, dass auch in den bürgerlichen Parteien der Grundsatz aufgenommen wird: Religion ist Privatsache (nicht Staats- und öffentliche, z. T. noch Parteisache) (siehe Frankreich). Für den sozialdemokratischen Freidenker im besondern, darauf zu drängen, dass der Grundsatz: Religion ist Privatsache, in der Partei endlich objektiv und gerecht durchgeführt wird.

Die wissenschaftliche Auffassung dieses Problems berechtigt uns demgemäss, dass wir uns neben den Parteien selbständig organisieren. Wir sind keine kleinbürgerliche Bewegung, wie gewisse Sozialdemokraten behaupten, wenigstens dann nicht mehr, wenn wir zugeben, dass wir die Gesellschaft als solche nicht umzuwälzen vermögen, als welches einzig und allein das Werk des politischen weltumspannenden Massenkampfes sein kann. Wir sind weder eine bourgeoise noch eine sozialdemokratische Bewegung, sondern lediglich ein Vortrupp der kommenden freidenkerischen Kultur, freie und religionslose Gedanken und Ideen verbreitend, wie sie unter den heutigen ökonomischen Verhältnissen leider noch nicht Allgemeingut sein können, aber wenigstens in immer weiterem Masse möglich sind, um siegreich zu herrschen, wenn die politische und ökonomische Freiheit den Massen als reife Frucht auch die geistige Freiheit schenkt.

Gottesbegriff und Wissenschaft.

(Schluss.)

Die Wiederkehr solcher Vorkommnisse ist nicht nur möglich, sondern sie wird selbst in unseren Tagen von kirchlicher Seite ganz offen herbeigewünscht. Daher muss jetzt, wo es noch Zeit ist, gründlich in den religiösen Gesinnungen der Menschen vorgebaut werden und zwar durch das einzige dazu befähigte Mittel, durch die Aufklärung im Sinne und Geiste der modernen Wissenschaft.

Und nun wird der Leser fragen, warum ich nicht in konkreter Weise etwas näher auf dieselben eingetreten sei, was speziell die Grundfragen »Welt und Leben« betrifft. In Anlehnung an die klassischen Ausführungen des berühmten Naturforschers Professor Dr. Vetter aus Jena in seinem Werk »Moderne Weltanschauung und der Mensch« will ich noch einen kurzen Abstecher in dieses Gebiet unternehmen. Die wissenschaftliche »Schöpfungsgeschichte« lautet folgendermassen: Als lockerer Gasball von kolossalen Dimensionen löste sich die Erde von ihrer Mutter, der noch jugendlichen Sonne, ab. Dass dieser Neubildung etwa die Ablösung eines oder mehrerer Ringe, wie wir sie heute am Saturn beobachten, vorausgegangen sei, lässt sich mit Wahrscheinlichkeit annehmen. Jedenfalls hat die Erde im Wesentlichen dasselbe Erbe an wägbaren Stoffen erhalten, wie die andern Planeten, seine Geschwister, mit denselben Naturkräften, Kraftumformungen und Entwicklungserzeugnissen. Während aber die gemeinsame Mutter, die Sonne, noch heute in wunderbarer Schönheit erglänzt, durchliefen ihre Kinder, die Planeten, weil sie geringere Masse besitzen, verhältnismässig rasch das erste Kindesalter der fortschreitenden Verdichtung, der Erhitzung bis zur Weissglut und der langsamen Wiederabkühlung. So brauste auch unsere Erde, bei abnehmendem Umfang rascher und rascher sich umdrehend, durch den Weltenraum, schleuderte den Mond von sich, gab ihre beste Kraft als strahlende Wärme in den Weltenraum ab und reifte so unter mancherlei Wechselfällen zum Jüngling heran, der aber immer noch über ein gehöriges Quantum jugendlichen Uebermutes verfügte. Endlich ist auch dieses Stadium ausgetobt, das Stadium des gereiften Mannes verbürgt Festigkeit und fängt mit dem, was noch vorhanden ist, zu sparen an. Aus der dicken, dunstigen Athmosphäre, beladen mit Wasser, Kohlensäure, Stickstoff, Sauerstoff etc. in Gasform, entstehen Niederschläge in fester und flüssiger Form. Wasser schliesst sich allen Unebenheiten an, ab und zu bricht aber noch jugendliches Ungestüm durch und trotzige Bergketten türmen sich auf und lang hingestreckte Kontinente erscheinen. Bald hier, bald dort legt sich ein Stück in Falten, taucht aus dem Meer heraus, wird aber wieder zerschellt und in Trümmer geschlagen. Durch die Abkühlung beginnt die Schrumpfung der Erde. Im Urmeer reift eine Frucht, es regen sich die unscheinbaren Keime einer neuen Entwicklung, es beginnen die ersten Anfänge des »Lebens«. Unter welchen Umständen und in welcher Form dieses Leben zuerst auftrat, können wir noch nicht näher angeben. Soviel ist aber heute sicher, dass es keinen bestimmten Zeitpunkt gab, an dem man sagen konnte: »Das Leben ist da.« Sondern völlig unscheinbar, formlos, ohne Bestand und Beständigkeit muss bald hier, bald dort eine Art niedrigster Lebenstätigkeit sich geregt haben, die

---

Feuilleton.

Die Entstehung der Welt im Glauben der Völker.

W. A. Rn. Es wäre eine durchaus verkehrte, wenn auch bequeme Taktik von uns Freidenkern, wenn wir zum Vorneherein alles, was mit Religion, Aberglauben und Sage zu tun hat, unbesehen in den Papierkorb unseres Denkens schmeissen würden. Zum Gegenteil; um wirksam dagegen kämpfen zu können, sollen wir uns nach Kräften bemühen, in Wesen, Entstehung und Zusammenhänge der übersinnlichen Glaubenserscheinungen einzudringen, um so die schwachen Stellen beim Gegner kennen zu lernen und diesen eventuell mit seinen eigenen Waffen schlagen zu können. Auf diese Weise stossen wir auch auf sehr interessante volkspsychologische Tatsachen, die wieder der Vermehrung unseres eigenen Erkennens und Wissens dienen.

Eine auch nur einigermassen vollständige Uebersicht über die Schöpfungsmythen würde dicke Bände füllen und liesse sich bei weitem nicht in einen Zeitungsartikel zusammendrängen. Ich kann daher nur ganz kurz eine kleine Blütenlese der wichtigsten hier anführen. Die biblische Schöpfungsgeschichte ist in unserem Blatte schon vielfach erörtert worden. Zu deren kritischer Betrachtung verweise ich im Uebrigen auf die vortrefflichen Schriften und Vorträge von Gesinnungsfreund Prof. Drews. Verschiedene der nachfolgenden Mythen zeigen auch, dass die heute noch von zivilisierten Menschen steif und fest geglaubte Schöpfungsgeschichte der Bibel an Einfalt und Phantastik viele der übrigen Schöpfungsmythen um ein Beträchtliches übersteigt.

Fangen wir gleich bei unseren Vorfahren, den Germanen, an. Obwohl sichere schriftliche Ueberlieferungen ohne christliche Beimengungen spärlich sind, gibt es hier wie bei den anderen Mythen zahlreiche Variationen. Ich greife ihrer Ausführlichkeit halber diejenige der Edda heraus. Die Sprüche und Mythen der jüngern und ältern Edda (Edda = Urgrossmutter) sind im 10. und 12. Jahrhundert auf Island gesammelt worden, wo sich germanisch-heidnische Ueberlieferung am längsten erhalten hat. Am Anfang war Ginnunga gap, ein chaotischer Wassersprudel ohne Pflanzen und Tiere. Im Süden davon war das furchtbar heisse und helle Muspelheim, nördlich das kalte Niflheim. Die Materie selbst ist nach älteren Ueberlieferungen als die Edda ewig und bestand also vor den Göttern selbst, die erst als Ordner auf der Erde eingegriffen haben. Aus einem Brunnen in Niflheim ergossen sich die Flüsse Swol, Gunutho, Fjorm, zusammen Eliwagar genannt. Sie brachten Eismassen von Niflheim nach Süden, Reif, Sprühregen und Winde. Unter dem Einfluss der von Muspelheim kommenden Hitze begann das Eis zu schmelzen. Dadurch wurde aus dem Eis der Weltriese (nach andern: Weltdrache) Ymir oder Oergelmir. Nirgends dagegen ist die Rede von einem Schöpfer und einem Erschaffenwerden der Welt durch ihn. Mindestens war das Material dazu jeweilen vorhanden und musste nur noch geformt werden. Als Ymir schlief, geriet er in Schweiss und zeugte auf merkwürdige Art Kinder. Durch den Schweiss wuchsen ihm unterm linken Arm ein Mann und ein Weib, und der eine Fuss erzeugte mit dem andern einen weiteren Sohn mit 6 Köpfen. Durch den schmelzenden Reif entstand die Kuh Audumla, die aus dem salzhaltigen bereiften Stein einen Mann, Buri, hervorleckte, der Bestla, die Tochter des Riesen Bolthorn, zum Weibe nahm und die drei Söhne Odin, Wili und We zeugte. Diese töteten Ymir, dessen Blut das ganze Geschlecht der Reifriesen bis